

zu einer Moschee, welche mehreren Zwecken dient, kann zu einer neugebauten Moschee führen, die, wenn möglich, all diese Aufgaben erfüllt. Ein umgebautes Gebäude kann die Rolle einer Moschee teilweise nicht übernehmen, was oft pragmatische Gründe hat. Es fehlen Parkmöglichkeiten, Räumlichkeiten für Konferenzen oder Sitzungen, für Bildungszwecke sowie Räumlichkeiten für die Toilettenwaschung oder eine Bibliothek. Ein Neubau soll all diese Probleme lösen: »So purposely built mosques obviously, I think they are the solution for the problems of having just a house converted into a mosque« (Omer Dawelbeit: 102-104).

### 3.2 Moschee-Neubau

Es bestehen deutliche Unterschiede zwischen einem umgebauten Gebäude und einer zu diesem Zwecke gebauten Moschee, wobei es sich nicht nur um den unterschiedlichen visuellen Charakter handelt. Dass eine Moschee neu gebaut wird, hat oft pragmatische Gründe, wie Faisal Iqbal (741-745, vgl. Zitat auf Seite 183) und Basri Veseli beschreiben.

Zuerst haben wir geschaut, ob wir einen anderen Raum [finden]. Wir haben überall geschaut, [und dann einen] gefunden, aber [...] als wir gefragt haben, hiess es meistens: »Nein«. Wenn es um eine Moschee gegangen wäre [...]. Dann haben wir gesagt, »Nein, also okay, dann bauen wir eine neue Moschee«. Und dann haben wir [...] Land angeschaut (Basri Veseli: 18-22).

In Grenchen war es nicht möglich, einen größeren Raum für die Gemeinschaft zu finden, sodass sie sich entschieden hat, eine Moschee neu zu bauen. Ähnlich argumentiert Daniel-Ibrahim Kientzler. Auch er sagt, dass es sehr schwer sei, eine neue Lokalität zu finden:

Ich war Gründungsmitglied eines Vereins in Winterthur vor etwa vier Jahren. Und ich habe mitgesucht, und das ist einfach fast ein Ding der Unmöglichkeit, einen Raum zu finden. Weil das Wohlwollen nicht da ist. Sobald [...] der Besitzer gemerkt hat, dass es sich um einen islamisch-muslimischen Kulturverein [...] handelt, dann haben wir eine Ablehnung [erhalten]. Das ist so. Das ist die Realität, [das] ist bitter (Daniel-Ibrahim Kientzler: 28-32).

Die Räumlichkeiten waren demnach teilweise schon vorhanden, doch die vermietende Partei möchte sie nicht an eine muslimische Gemeinschaft vermieten. So erfahren die Muslime eine Diskriminierung aufgrund ihrer Religion, was sie bereits als Normalität auffassen. Deshalb entschlossen sie sich, eine Moschee neu zu bauen. Im Gegensatz dazu haben die Interviewten aus Großbritannien die Probleme, einen Raum für eine Moschee zu finden, nicht angesprochen.

Die Gründe für eine räumliche Neuorientierung sind sehr vielseitig. Die Interviewten nannten viele Vorteile eines Neubaus bzw. Punkte, die ein umgenutztes Gebäude von einem Moschee-Neubau unterscheiden. Daraus lassen sich acht Punkte ableiten. Aufgrund der Betrachtung dieser acht Punkte kann auch der Wandel zu einem multifunktionalen Zentrum beleuchtet werden.

1. Die Interviewten der untersuchten Moscheen betonten den Platzmangel in der alten Moschee, was sie veranlasst habe, einen Neubau zu planen:

Mit der Zeit hatten wir beim Freitagsgebet viel zu wenig Platz. Und es sind immer mehr Leute geworden. Und plötzlich gab es hier [im Gebetsraum] auch Luftmangel. [...] Und, da ist die Anfrage von den Mitgliedern gekommen, ob wir eine neue Moschee bauen möchten (Basri Veseli: 10-14).

Dieses Zitat zeigt auf, dass der Platzmangel in der Moschee in Grenchen den Wunsch nach einem größeren Raum bei den Muslimen aufkommen ließ. Neben diesem Wunsch, den fast alle Interviewten<sup>177</sup> nannten, gibt es oft auch andere infrastrukturelle Verbesserungsvorschläge.

2. Die Infrastruktur mit einem Neubau zu verbessern, ist ein weiteres Ziel. Vor allem für Feierlichkeiten und Veranstaltungen werden neue Räumlichkeiten geplant. Die Überlegung in Cambridge war beispielsweise, dass die Gemeinschaft die Dienstleistungen ausbauen möchte:

[...] perhaps we should enlarge the space, not just the prayer space but enlarge the services, because there are a lot of services that are very desperately needed in Cambridge (Sarah El Gazzar: 47-49).

Damit die Religionsgemeinschaft die gewünschten Dienstleistungen anbieten kann, müssen die Räumlichkeiten dafür vorhanden sein. Mit einem Ausbau können beispielsweise Räume für Feierlichkeiten entstehen (Omer Dawelbeit: 34f.). Die Moschee in Harrow, London, hat einen Saal, der sich gut für Hochzeiten eignet, und deshalb bietet die Glaubensgemeinschaft auch ein *wedding package* an. Neben dem Festraum für 300 Gäste sind auch Umkleideräume für die Braut und den Bräutigam sowie eine Küche vorhanden. Zudem sind *segregation arrangements* gegeben.<sup>178</sup> Dank des Neubaus in Volketswil gibt es auch in der Schweiz die Möglichkeit, größere Veranstaltungen in einer Moschee zu organisieren. Zudem besitzt die Moschee Räumlichkeiten für Konferenzen und Vorträge; des Weiteren

177 Beispielsweise Zafar Khalid (27-30), Faisal Iqbal (49-52) sowie Sarah El Gazzar (127-129).

178 <http://us6.campaign-archive2.com/?u=40cb176a8860825e66aaa27a8&id=1e6f6e6b44> (20.02.2014); Flyer Wedding Functions at Harrow Central Mosque, [www.harrowmosque.org.uk/events/HCM\\_Hall\\_Hire.pdf](http://www.harrowmosque.org.uk/events/HCM_Hall_Hire.pdf) (27.04.2014).

war ursprünglich die Einrichtung eines Kindergartens in der Wohnung der Moschee geplant.<sup>179</sup>

3. Ein Neubau bietet die Möglichkeit, über einen Raum zu verfügen, in dem die Toten nach islamischem Ritus gewaschen und für die Beerdigung vorbereitet werden.

So there is no mortuary in Cambridge, a place where they would wash the bodies, clean the bodies and prepare them for burial. People [...] should go to London for that kind of thing or do it in a funeral home. Which is fine, I mean those are fine options but sometimes it is just easier to do everything in one space (Sarah El Gazzar: 49-53).

Die Versorgung der Toten nach islamischen Vorschriften ist in einem umgenutzten Haus schwer zu bewerkstelligen. Zudem kennen die meisten Muslime, obwohl sie es einmal gelernt haben, nicht mehr alle dafür erforderlichen Schritte. Der Imam muss hier häufig helfen, so bekommen die Moschee und der Imam in der westlichen Welt auch hier eine wichtige Rolle zugeschrieben, bzw. erweitert sich ihre Rolle (Omer Dawelbeit: 55-63).

Auch die Moschee in Harrow, London, hat einen solchen Raum. Früher mussten Mitglieder der Gemeinschaft mehrere Meilen reisen, um die Toten nach islamischem Ritus zu waschen. Nun können sie dies in Harrow tun (Zafar Khalid: 115-117).<sup>180</sup> Diesen Wunsch äußerten auch die Interviewten aus der Schweiz. Der Bau eines Raumes für die Totenwaschung in den beiden untersuchten Moscheen in der Schweiz war zum Zeitpunkt der Interviews (2011) noch nicht beschlossen. In Volketswil war die Gemeinschaft im Begriff abzuklären, ob sie einen solchen Raum einrichten soll.<sup>181</sup> Inzwischen ist ein Raum für die Totenwaschung vorhanden.<sup>182</sup> In Grenchen sind die Initianten während der Planung der Moschee von dieser Idee abgekommen, da dieser Wunsch zu viele Gegenreaktionen hervorrief und strenge Auflagen mit sich zog. Die Initianten ließen jedoch noch offen, ob sie die Moschee später erweitern werden.<sup>183</sup>

179 Feldnotizen Moschee Volketswil, 29.11.2013.

180 So, we had a funeral system; sort of thing we had to go miles and miles away, so but we got a funeral system here. It is a self-sufficient of our Muslim needs (Zafar Khalid: 115-117).

181 »wir werden vielleicht, das sind wir noch am Abklären, wird es im Untergeschoss einen Waschraum für die Totenwaschung haben« (Daniel-Ibrahim Kientzler: 265-267).

182 Feldnotizen Moschee Volketswil, 29.11.2013.

183 »Und am Anfang wäre geplant gewesen, wie sagt man dazu, [einen Raum] für die Totenwaschung zu haben (Ja). Aber das hat grosse Anforder-, wie sagt man dazu, Anforderungen gehabt und es hat, so weit ich weiss, auch deswegen Einsprachen gegeben. Und dann haben wir gesagt, lassen wir es bleiben. (Dann habt ihr das also weggelassen). Es ist nicht obligatorisch. Was in Zukunft sein wird, können wir noch schauen, richtig (jaja). Das ist danach. Das können

4. Als vierter Punkt gehört zu einer Moschee auch eine Bibliothek. Die Moschee gilt als Platz des Wissens, deshalb ist es von großer Bedeutung, dass eine Moschee islamische Bücher besitzt, denn Bücher zu spezifisch islamischen Themen sind in einer öffentlichen Bibliothek nicht zu finden. Zudem wird dies von vielen Muslimen erwartet (Omer Dawelbeit: 68-71). Neben der Planung einer Bibliothek bestand zum Zeitpunkt der Feldforschung in Volketswil auch die Idee, einen Leseraum einzurichten, der Muslimen und Nichtmuslimen offen steht (Daniel-Ibrahim Kientzler: 545f.). Auch in Reading wollte die Gemeinschaft zusätzlich Lesetische in der Bibliothek aufstellen (Faisal Iqbal: 578f.).

5. Parkmöglichkeiten sind in einem Neubau besser zu bewerkstelligen. In einer »Hinterhofmoschee« oder einer Moschee, die in einem Wohnhaus untergebracht ist, kann das Parken problematisch sein: »Parking would be a problem because the number of people coming in would be too much for a smallish street or maybe a small house with a very small back garden« (Omer Dawelbeit: 17-19). Die Überlegungen der zur Moschee fahrenden Muslims beschreibt Omer Dawelbeit folgendermaßen:

And obviously why they pray in congregation, Muslims believe that as the prophet said if you attend pray in congregation then you get twenty something rewards better than someone who prays by themselves. For someone who is rushing here to attend the prayer, traffic lights and all of that and then you get to the prayer and it is almost ten minutes late. The prophet did say to the Muslims that you do not run to the prayer so you have to just go easy. But most people just come rushing and they are in the last minute and they do not want to miss the prayer and then they do not think about parking into someone's driveway and then they block that. And then they go and park and go to the prayer and then you come out and you find an unhappy neighbour (Omer Dawelbeit: 24-33).

Die fehlenden Parkmöglichkeiten sind für die zum gemeinsamen Gebet fahrenden Muslime somit vorerst zweitrangig. Das Problem zeigt sich erst nach dem Gebet. Laut Faisal Iqbal ist das Parkplatzproblem ein Aspekt, der das Verhältnis zur nichtmuslimischen Gesellschaft definiert: »If the Muslim community could deal with parking issues, most people wouldn't have problems with the community« (Faisal Iqbal: 410f.). Des Weiteren ist auch das Verkehrsaufkommen an einem Freitagmittag bzw. -nachmittag nicht zu vernachlässigen. Es besteht in die-

---

wir immer noch tun. Der Raum wäre eigentlich parat, also parat in dem Sinn, dass man den Raum noch umbauen könnte. (Also den Keller könnte man umbauen). Könnte man umbauen, dag dag. Das wäre eigentlich kein Problem. Aber wie gesagt, die Anforderungen sind relativ hoch« (Basri Veseli: 192-200).

sem Punkt ein großer Unterschied zwischen einem Moschee-Neubau und einem umgenutzten Gebäude:

»[T]he purpose built mosques, the really big ones, [...] lot of times they do have like, you know, parking places and stuff, but you know our local one here [die bangladeschische Central Jamme Masjid Reading<sup>184</sup>], [be]cause it's like a house in here, so yeah, it does get a bit tricky obviously« (Amina: 113-116).<sup>185</sup>

Bei der Planung eines Neubaus hat die Religionsgemeinschaft die Möglichkeit, die Parkplatzproblematik neu anzugehen und zu klären. Doch dass das Verkehrsaufkommen und der Parkplatzaspekt bei einer neugebauten Moschee kein Problem mehr sein sollen, lässt sich an mehreren Beispielen widerlegen. So gibt es Einsprachen bzgl. dieser Thematik. Zudem rechnen die meisten bei einem Neubau-Projekt mit einer größeren Besuchendenzahl und somit mit einem höheren Verkehrsaufkommen. Die beiden Schweizer Moscheen hatten mit Einsprachen bzgl. Parkplätzen zu kämpfen (Basri Veseli: 73; Daniel-Ibrahim Kientzler: 151f.). Ob die Problematik mit der Nichtstattgebung der Einsprache gegenstandslos ist, lässt sich nicht klar beantworten. In Volketswil sind die Parkplätze beispielsweise an einem Freitag sehr ausgelastet bzw. überlastet.<sup>186</sup> Und auch der Neubau in Reading hat keine zusätzlichen Parkplätze. Laut Faisal Iqbal (415-420) kann sich das zu einem Problem entwickeln. Die Moschee steht in unmittelbarer Nachbarschaft zu einem Tesco-Supermarkt. Die Gemeinschaft hofft jedoch, dass sie einige Plätze von Tesco übernehmen kann und dass die Problematik somit nicht aufkommen wird. Die Aussage, dass der Tesco-Parkplatz meist halb leer sei, bestätigt ein Besuch auf dem Parkplatz zum Zeitpunkt des Freitaggebets.<sup>187</sup>

6. Der sechste Punkt bezieht sich auf die *qibla*, die Gebetsrichtung. In einem umgenutzten Haus ist es schwierig, die *qibla* einzuhalten. Bei einem Neubau kann dies bei der Planung miteinbezogen werden (Omer Dawelbeit: 90f.). Dieser Punkt ist schon zu einem früheren Zeitpunkt in Kapitel VI. 2.2 behandelt worden.

7. Ein Moschee-Neubau bietet zudem Vorteile sowohl für die nächste Generation als auch für die derzeitige muslimische Gemeinschaft. So sagt Mian Saleem in Bezug auf die Green Road Mosque: »[M]y aim is that it is something that we worked for that it is something that we can leave for the younger generations to come and take over and something that we could do for this community« (Mian Saleem: 209-202). Er betont, dass mit der Moschee etwas für die Gemeinschaft

184 Vgl. Karte (Abb. 4).

185 In Cambridge erzählt Sarah El Gazzar Ähnliches über den Standort der damaligen Moschee (Sarah El Gazzar: 39-41).

186 Feldnotizen Moschee Volketswil, 29.11.2013.

187 Vgl. Feldnotizen Reading, 09.03.2012.

getan würde, und dass die Moschee eine Hinterlassenschaft für die nachfolgende Generation darstelle. Ein Gebäude ist etwas Materielles, das die nachfolgende Generation übernehmen kann. Andere Interviewte heben ebenfalls hervor, dass sie eine Moschee für die kommende Generation bauen. In Volketswil will beispielsweise die Stiftung garantieren, dass das Gebäude auch in hundert Jahren noch als Moschee genutzt wird (Daniel-Ibrahim Kientzler: 65-68).

8. Der letzte Punkt beinhaltet den Neubau als Aushängeschild bzw. die Außenwahrnehmung der Moschee. Dabei geht es um Muslime wie auch um Nichtmuslime. Daniel-Ibrahim Kientzler hofft, dass ein neues Lokal auch als Anziehungspunkt für die relativ »grosse Diaspora« dienen könnte. Darüber hinaus soll die Moschee in Volketswil nicht nur für die Muslime in Volketswil als Gebetsraum dienen, sondern als Dienstleistungszentrum für die ganze Region (Daniel-Ibrahim Kientzler: 43-45). Für Omer Dawelbeit (633-636) ist es zudem wichtig, dass auch Nichtmuslime sowie Personen, die sich für den Islam, die »islamische Architektur«, islamische Kunst oder arabische Kalligraphie interessieren, eine Moschee besichtigen können. Ihm zufolge sind Besuchende enttäuscht, wenn sie ein umgebautes Haus vorfinden. Die Muslime versuchen zwar alles Mögliche, um die umgebauten Gebäude zu dekorieren, denn »they love their mosques so much and they love to decorate their mosques and everything, [...] [but] if it is just a house then there is a limit to what you can do« (Omer Dawelbeit: 77-79).

Aus den oben erwähnten Auszügen ist gut ersichtlich, welchen praktischen Problemen die Moscheen ausgesetzt sind und inwiefern hier ein Neubau helfen könnte. Jedoch kann auch ein bestehendes Gebäude so umgebaut werden, dass es den Bedürfnissen der muslimischen Besuchenden entspricht. Beispielsweise hat der bosnische Verein in Emmenbrücke ein altes Kino in eine große Moschee mit verschiedenen Räumlichkeiten umgebaut.<sup>188</sup> Und in Winterthur hat der Islamisch-Albanische Verein eine Industriehalle in einen Hauptgebetssaal mit einer Frauenempore und Aufenthaltsräumen umgewandelt (vgl. Kap. VI. 1.2).<sup>189</sup>

Auch ein umgebautes Haus hat nach Omer Dawelbeit seine Vorteile, denn »it is easier to set up and then the purposely built mosque will cost money« (Omer Dawelbeit: 86f.). Omer Dawelbeit kommt dennoch zur Schlussfolgerung, dass »all these disadvantages could be taken away or maybe, you know, by having a purposely built mosque« (Omer Dawelbeit: 89f.). Imran Tufail spricht die gleiche Problematik an, denn »a converted house [...] is really just a place of worship and for the worshippers to come to the mosque and perform their worship there« (Imran Tufail: 124-126). Hier deutet er somit den Wandel in der Funktion einer Moschee von einem Gebetsort zu einem multifunktionalen Zentrum an.

188 Feldnotizen Moschee Emmenbrücke, 26.09.2009.

189 Feldnotizen Moschee Winterthur, 09.11.2013.

All diese verschiedenen Rollen, welche eine Moschee bzw. eine Moschee-Gemeinschaft übernehmen könnte, sind in einem Neubau besser realisierbar:

Obviously having a purpose built mosque would be the pinnacle, but as we have already specified, a mosque itself needs to be running and functioning in the correct way. It has got to be more than a place of worship from my perspective (Imran Tufail: 615-618).

Wie die Moschee geführt wird, ist zentral und steht in Zusammenhang mit den angebotenen Dienstleistungen. Der Neubau kann aber einen optimalen Rahmen bieten.

Ein Moschee-Neubau bringt somit die Möglichkeit mit sich, dass bauwillige Religionsgemeinschaften die verschiedenen Punkte mitberücksichtigen können. Im Allgemeinen muss aber erwähnt werden, dass

most Muslim members of the community don't think massively about the mosque in terms of how they should be or how/what they could be doing to benefit further, only very specific people get into that kind of mind frame to think about how we actually benefit the community. Most people are stuck in their daily challenges of work, providing for their family and the mosque is the place where they come to worship (Faisal Iqbal: 726-731).

Im Vordergrund stehen für die muslimische Gemeinschaft somit wiederum pragmatische Überlegungen, während die verschiedenen Punkte, die hier aufgezählt wurden, im Hintergrund stehen. Eine Moschee, in der Muslime in Konzentration beten können, ist für die meisten Muslime das Wichtigste.

### 3.3 Zwischenfazit

Die Moscheen waren schon seit Beginn der islamischen Zeitrechnung multifunktionale Zentren. Doch als sich Muslime in der Schweiz und in England niederließen, waren es vorwiegend alleinstehende Männer, die Bedarf an Gebetsräumen hatten. Für sie genügte ein Provisorium, da sie dachten, dass sie wieder in ihr Herkunftsland zurückkehren würden. Ein Übergang von zweckmäßigen Gebetslokalen zu islamischen Zentren vollzog bzw. vollzieht sich und dieser Übergang ist unter anderem durch den Familienzuzug zu erklären. Während die vorwiegend männlichen Gastarbeiter ihren islamischen Glauben in einfachen Gebetslokalen praktizierten, machte der Familiennachzug andere bzw. vielfältigere Nutzungsmöglichkeiten nötig.

An erster Stelle steht das Bedürfnis nach einem neuen passenderen Gebetsraum, der die Bedürfnisse der wachsenden muslimischen Bevölkerung deckt.